

Das

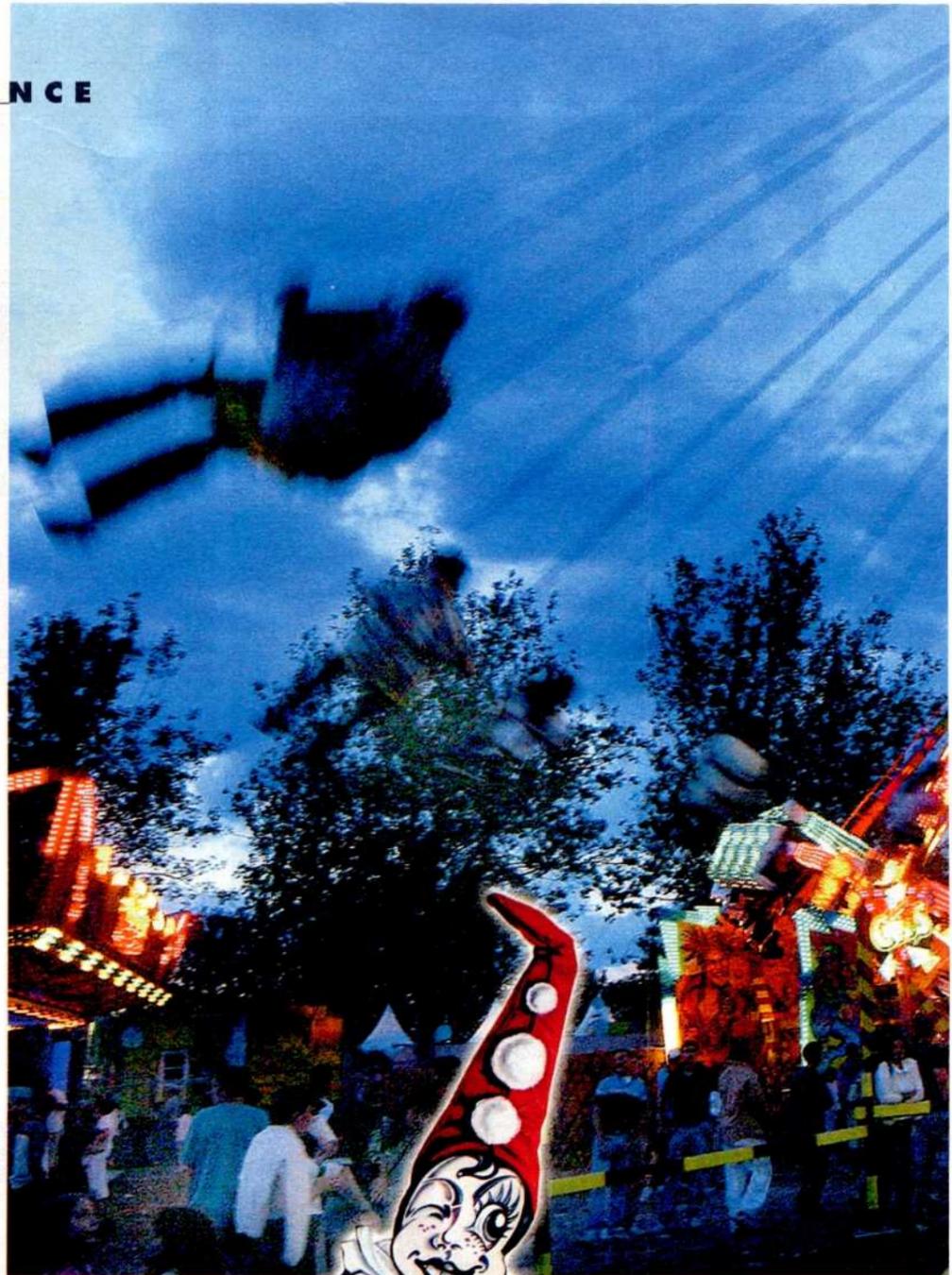
PRATER-RENAISSANCE



Dampf macht nicht nur die Liliputbahn. Bis zur Fußball-EM muss der „Prater neu“ fertig sein.

Geheimniskrämerei und Geldverschwendung wirft man dem Sanierer Mongon vor. Mehr Mitsprache wollen die Schausteller. Und Wiens Stadtchef Michael Häupl verspricht: „Der Wiener Prater wird sicher kein Disneyland!“

Von Peter Strasser



Lasst unseren Wurschtel

Prater – was war das einmal? Und ist es noch! Für die einen die Wunderwelt der Kinderträume, für die größeren der „Thrill“ der immer wilderen Monsterbahnen. Die Stelze mit dem meisterlich gezapften Budweiser begeistert die nächste Generation. Nur: Der Wurschtel ist ein bisschen müde geworden. Für die Jüngeren dreht sich das Prater-Karrusell zu langsam. Die Stadt hat Emanuel Mongon geholt, den Themenpark-Guru aus Belgien, der die Renaissance des ältesten Vergnügungsparks der Welt einläuten soll. Ein „Fremder“, der 1,5 Millionen sauer verdientes Steu-

ergeld einstreift. „Wer braucht denn den, was versteht der vom Wurschtel und der Seele des Praters?“, fragen alteingesessene Schausteller. In den Clans sind längst die Jungen am Werk. Auch die sagen: „Mongon macht das, was er versteht, ein Disneyland“. Und: „Mongon lässt uns beim Konzept nicht mitarbeiten.“ Quo vadis, Prater? Die „Krone“ fragte den Bürgermeister: Wohin führt die Zukunft von Geisterschloss und „Megablitz“? Michael Häupl, ganz spontan: „Es wird kein Disneyland geben, keinen Zaun um den Prater und keine Eintrittsgelder. Wurs-

telprater ist Wurschtelprater. Punktum!“ Ein Machtwort. Häupl räumt ein, dass die „Informationspolitik des Herrn Mongon vielleicht nicht ganz so gut ist“. Die Stadt, sprich: die zuständige Stadträtin Vizebürgermeisterin Grete Laska, habe aber alles im Griff. Bis zur Fußball-EM werde der Prater keine Baustelle mehr sein. Derzeit ist er es noch. Ordentliche Sanitäreinrichtungen kommen, vergammelte Straßen werden repariert, die Beleuchtung verbessert, und Personal in hübschen Uniformen sorgt für „Security“. Und die Parkplätze sind verschwunden aus dem nunmehr



Immer schneller, immer höher: Vor allem den jüngeren Besuchern sind Stelzen zu wenig. Sie wünschen sich mehr „Thrill“.



Emanuel Mongon ist ein renommierter Themenpark-Planer. Aber versteht er auch die Seele des Wurstelpraters?

leben!

autofreien Prater. War das eine Überraschung beim Saisonstart im Schweizerhaus, als bei einer wahren Abschlepp-Orgie Dutzende Fahrzeuge verschwanden – keine gute Werbung für den „Prater neu“.

Lichtblicke gibt's natürlich auch. Der Kasperl, das „Wappentier“ des Praters, kehrt zurück. „Den Wurschel kann keiner daschlogen“, weiß der Volksmund. So bekommt er ein neues Dach über dem Kopf, das Theater wird bis zu den „Weltwursteltagen“ im Juni fertig. Und dann ist der Kasperl, samt Krokodil, wieder ganzjährig für die Kleinen und Großen da!